

Alt-Mögeldorf

HEFT 5

MAI 1966

14. JAHRGANG



Mögeldorfer Pfarrkirche nach einem Gemälde v. Fr. Trost d. J. †



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

550 Jahre Mögeldorfer Pfarrkirche

(1416 — 1966)

Aus Anlaß der 550-Jahrfeier, zu der wir die ev. Kirchengemeinde unter Leitung von Pfarrer Friedrich Wolf recht herzlich beglückwünschen, bringen wir einen Auszug über die Kirche aus unserem Heimatbuch von Leo Beyer.

Alles, was wir in Mögeldorf geschichtlich erfassen wollen, hängt irgendwie und irgendwann mit dem von Altdorf her gegründeten Amtshof zusammen. Er liegt auf dem strategisch wichtigen, ins Pegnitztal vorspringenden Burgstallhügel, heute Kirchenberg genannt, mit der wichtigen Furt über die Pegnitz und dem Altstraßenkreuz zu Füßen.

Königshöfe und auch ihre Außenstellen — und zu ihnen gehörte Mögeldorf — hatten ja nicht nur eine politische, wirtschaftliche, kulturelle und verwaltungstechnische Aufgabe, sondern waren von Anfang an auch Stützpunkte der Christianisierung und Mittelpunkt des kirchlichen Lebens. Deshalb gehörte zu jedem Königshof neben den üblichen Ausstattungsgütern wie Mühle, Schmiede, Bäckerei, Raststätte, öffentlichem Bad usw., auch eine Kapelle.

Die Mögeldorfer Kapelle steht heute noch — als Pfarrkirche — eng angelehnt, man möchte fast sagen Arm in Arm mit ihm, bei dem ehemaligen Amtssitz, von dem aus Reimar, officius de Meglindorf, noch im letzten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts das Reichsgut um Mögeldorf verwaltete.

Die Kapelle war nicht bischöflicher Kollation. Sie verdankte ihre Entstehung auf Reichsboden und auch die Unterhaltung königlicher Initiative. Lehramtsmäßig und seelsorgerisch unterstand sie selbstverständlich dem zuständigen geistlichen Amt, aber der König, bzw. seine Stellvertretung, der Königshof oder das spätere Amt Altdorf, erwählte und ernannte die Geistlichen, besoldete sie und konnte sie nach Belieben wieder absetzen. Das Gotteshaus gehörte mit Leinburg und Kornburg zusammen zur Königskirche Altdorf, die in Rasch ihren Schwerpunkt hatte.

Diese Altdorfer Königskirchen oder wie sie in Urkunden des öfteren benannt wurden, der „Altdorfer Kirchensatz“, machten die ganze politische Entwicklung des Amtes Altdorf mit. Als das Reichsgut zerfiel, kam das Amt mit seinem „Kirchensatz“ 1299 an die Nassauer, 1350 an die Burggrafen von Nürnberg, 1374 durch

Fassadenfarben
Wandfarben abwaschbar
Tapeten

mit guten Tips zum Selbermachen

Ihre
Martha-Drogerie

Theo Kästlen
Marthastraße 34
(g'l. b. d. Ostendstr.) Tel. 572404

AUSRÜSTUNG
BEKLEIDUNG
ihr
sporthaus

Sport
Schemm
NÜRNBERG LEDERGASSE

Erbgang an Herzog Swantibor von Pommern, 1393 an Herzog Rudolf von der Pfalz.

Die Wittelsbacher lösten im Jahre 1400 den Kirchensatz vom Amte Altdorf und schenkten ihn zur Ausstattung der Universität Heidelberg. Unter Führung von Rasch mußten dorthin jährlich 100 Goldgulden bezahlt werden und 126 Jahre lang wurden die Mögeldorfer Geistlichen vom Rektor der Universität Heidelberg ernannt.

In Jahre 1526 wurde der Altdorfer Kirchensatz vom Kurfürsten Herzog Ludwig in Bayern von der Universität Heidelberg zurückerworben und im gleichen Jahre für 2000 fl an die Reichsstadt Nürnberg verkauft, so daß unser heimisches Kirchlein endlich wieder in der Heimat verankert war.

Wann ist nun die Mögeldorfer Kirche gegründet worden? Wir erinnern daran, daß unter Bischof Gundekar von Eichstätt in den Jahren 1060 — 1070 etwa 126 Kirchen und Kapellen geweiht wurden. Aus unserer Gegend werden genannt: Schönberg bei Lauf, Ottensoos, Entenberg bei Leinburg und Grünsberg bei Altdorf. Von den Altdorfer Königskirchen war keine dabei. Es erhebt sich nun die Frage: waren diese schon geweiht, oder waren sie noch nicht vorhanden? Wir dürfen guten Gewissens das erstere annehmen; der alte Königshof Altdorf, das alte Rasch und nicht zuletzt das alte Mögeldorf mit seinen Kaiserbesuchen in den Jahren 1025 und 1030 bürgen dafür. Außerdem beweist der älteste Kirchensprengel Mögeldorfs, der über Erlenstegen bis Ziegelstein im Norden, im Osten über Laufamholz, Schwaig bis Röthenbach und Fischbach und im Süden bis Zerzabelshof reichte und ungefähr 40 Dörfer, Weiler und Einzelhöfe einschloß, daß Mögeldorf doch das Zentrum der Christianisierung und des religiösen Lebens in der Frühzeit war. Wenn nicht früher — was wahrscheinlich ist — dann dürften die Kaiserbesuche zur Gründung der Kapelle oder Vergrößerung beigetragen haben.

Die älteste Nachricht — außer der Zugehörigkeit zur Altdorfer Königskirche — überliefert uns die Mögeldorfer Pfarrbeschreibung vom Jahre 1833 in Anlehnung an Würfel (Dyptycha ecclesiarum . . .). Sie besagt, daß in der Mögeldorfer Pfarrregistratur jahrhundertlang ein Ablaßbrief gelegen habe, der ausgefertigt von Papst Bonifaz VIII. über Bischof Konrad II. von Eichstätt, anläßlich des Jubeljahres 1300, der Mögeldorfer Kirche einen Ablaß von 40 Tagen erteilte. Die Urkunde sei aber nicht mehr vorhanden.

Eine weitere archivarische Nachricht im Staatsarchiv Nürnberg berichtet, daß die Mögeldorfer Kirche bereits 1315 erbaut gewesen sei und fügt eine Reihe Deichsler hinzu, die ab 1350 in der Mögeldorfer Kirche begraben wurden. Ferner finden sich

Nachrichten aus den Jahren 1339 und 1349, in welchem letzteren Jahre sich bekanntlich Karl IV. mit seinem Gefolge um die Kirche gelagert hatte.

Mit der Kirche, die da immer genannt wird, ist aber nicht die Pfarrkirche gemeint, sondern die einstige Kapelle, die sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem respektablen Steinbau mit Turm entwickelt hatte.

Die Stellung, die diese Altkirche im Altdorfer Kirchensatz einnahm, zeigt uns eine Urkunde aus dem Jahre 1308. In dieser wurde vorübergehend Rasch „mit allen Zubehörungen und Filiationen“, also auch der Mögeldorfer, von König Albrecht an das Zisterzienserkloster Waldsassen verschenkt. Dabei wurden aber alle Rechte des damaligen Pfarrers von Rasch, des Klerikers Chonrad, auf Lebenszeit ausgenommen. Diese Rechte und Pflichten aber bestanden darin, daß er weiterhin geeignete Weltpriester auf die Pfarrei und die dazu gehörigen Filiationen als ständige Vikare berufen konnte, denen er von den Einkünften einen entsprechenden Teil zuzuweisen hatte. Die Urkunde zeigt damit deutlich, welche große Bedeutung dem jeweiligen Kleriker des Kirchensatzes in Vertretung des Königs zustand.

Auch Mögeldorf wird in den Anfangszeiten mit Frühmessern und Vikaren von Rasch aus besetzt gewesen sein, bis der „Altdorfer Amtshof mit seinem Kyrchensatz“ im Jahre 1400 an die Universität Heidelberg kam. Bei dieser Gelegenheit wurde Mögeldorf — selbstverständlich innerhalb des Kirchensatzes — zur Pfarrei erhoben. Der riesige Kirchensprengel erforderte das, die Altkirche war viel zu klein geworden und erforderte einen Großbau.

Der Neubau warf schon in einer Urkunde des Jahres 1400 seine Schatten voraus. In ihr schließt die Gemeinde Mögeldorf durch den Notar Johann Frank zu Nürnberg mit dem damaligen Pfarrer in Mögeldorf einen Vertrag ab, äußerliche Handhabung der Kirchenordnung betreffend. In ihm steht als letzter Punkt die Strafe für Übertretungen beiderseits, nämlich 10 fl Strafe für die neue Pfarrkirche. Sie wurde dann auch 1414 — 1416 erbaut.

Die alte Steinkapelle, die Altkirche, wurde nur insoweit abgerissen, als es der Anbau des großen Schiffes bedurfte. Sie blieb als Chor der neuen Kirche erhalten. Die baulichen Untersuchungen haben ergeben, daß die Widerlager der neuen Kirche in den Mauern der alten liegen. Auch ein neuer Turm, dessen verstärkte Grundlage bereits geschaffen war, wurde nicht aufgeführt. Es blieb der alte, allerdings erhöhte, Turm bestehen. So kommt es, daß im Vergleich zum neuen Schiff der Turm zu schlank und zierlich und der Chor zu groß und weiträumig wirkt. Trotz alledem fügt sich alles ganz gut zusammen, zumal der Neubau dem gotischen Stil der Altkirche angepaßt wurde.

In der Mitte des Chores lagen früher zwei Grabplatten. Die eine trug die Inschrift der Rech von Rechenberg und die Jahreszahl 1356. Das Wappen und die Helmzier eines Ritters Eckart von Rech ist in die Südwand der Empore eingemauert. Die zweite Platte gibt als Inschrift den Namen Ullrich Groland (Oberbürg) und die Jahreszahl 1404 wieder. Sie ist in die nördliche Ostwand eingelassen.

Am 3. Pfingstfeiertag des Jahres 1416 wurde die neue Kirche durch den Weihbischof Albert von Eichstätt zu Ehren der Heiligen Nikolaus und Ulrich geweiht. In einem Nachsatz zur Weiheurkunde wird bestimmt, daß die Weihe des Chores

und seines Altares, wie bisher, „zu ewigen Zeiten“ am Sonntag nach der Geburt Johannes des Täufers zu feiern sei. Mit anderen Worten, die alte Kirche war eine Tauf-, eine Johanniskirche. Die Johannisfiguren am Portal, und früher standen auch im Chor zwei derselben, von denen allerdings nurmehr die Podeste und die Überdachungen übriggeblieben sind, weisen ebenfalls darauf hin. Es hat also 1416 ein Patroziniumswechsel stattgefunden.

Die Mögeldorfer Kirchengemeinde konnte sich allerdings nicht lange ihres neuen Gotteshauses erfreuen. Schon im 1. Markgrafenkrieg 1449 brach das Unglück herein. Das neue Schiff brannte vollkommen aus, die gotischen Gewölbe stürzten zusammen. Der Chor und der Turm blieben leidlich erhalten. Hierherein spielt auch die Glockensage. Als nämlich die markgräflichen Söldner von Heroldsberg her anrückten, wollten ein paar beherzte Mögeldorfer die Glocken der neuen Kirche retten. Sie versenkten sie drunten im Pegnitzgrund in den Glockensee, der heute aufgefüllt ist. Als sie fertig waren, sprengten auch schon die ersten markgräflichen Reiter heran. Die Mögeldorfer wurden an Händen und Füßen gebunden und den Glocken nach, in den See geworfen.

Die Bevölkerung war nach dem Kriege verarmt. Ihre Häuser waren geplündert, das Vieh davongetrieben. Unter diesen Umständen konnte der Wiederaufbau des Kirchenschiffes nur mit den einfachsten Mitteln geschehen. Da die Grundmauern des Schiffes noch standen, wurde eine massive Balken- und Bretterdecke geschaffen, über der man das Dach errichtete. Diese Bretterdecke tat ihren Dienst bis 1902.

Der 2. Markgrafenkrieg ging wenigstens für die Kirche glimpflich vorüber. Dafür aber lag der größte Teil des Dorfes in Schutt und Asche.

Weitere Not sah die Kirche 1561 — 1564, es wütete die Pest. In Mögeldorf wurden über 200 Menschen an „jung und alt“ begraben. 1584 — 85 ging der „schwarze Tod“ ein zweitesmal durch das Dorf. Auch der Mögeldorfer Pfarrer, Tobias Schlehle und seine Gemahlin, mußten ihm Gefolgschaft leisten.

(Fortsetzung folgt)

Man nimmt für den Braten Pfeffer
Für den Kuchen lieber Zimt
Pfeffer ist der scharfe Treffer
SABA-ZIMT schmeckt Dir bestimmt

Und Ihr Damenkränzchen?

Wie wärs einmal mit **Treff** ●

im neuen Café „Löw“

Laufamholzstraße 163 Tel. 573430

Netter Garten am Haus. Bushaltestelle Unterbürg

Das Steinkreuz am Bürgweg

(Fortsetzung des in Heft 10/1965 begonnenen Artikels)

Die Entführung mißlang. Die Dienerschaft im Schmausenschloß schlug Lärm, die Ortswehr wurde alarmiert, und die Markgräflichen vertrieben.

„Und da man weitere Gewalttaten fürchtete“, wurde ein reitender Bote eilends nach Nürnberg geschickt, um Hilfe zu holen. Doch konnte dieser — wie in den Ratsverlässen nachzulesen — den Zöllner am Laufer Tor nicht aus dem Schlafe wecken.

Soweit die geschichtliche Tatsache. Die Sage aber berichtet, daß bei diesem Entführungsversuch ein markgräflicher Knecht getötet wurde. Der Markgraf sei darauf mit seinem Jagdgefolge und reisigen Knechten persönlich nach Mögeldorf gekommen, habe die beiden Führer der Ortswehr, den Ober- und Unterhauptmann, verhaftet und auf den freien Platz am Bürgweg bringen und dort von seinen Bluthunden zerfleischen lassen.

Susanne von Lierd fühlte sich — so berichtet die Überlieferung — an dem Tode der beiden Mögeldorfer verantwortlich und ließ als Sühne hierfür an dem Platze der Tat das Steinkreuz setzen.

Dieser Sage aber wäre entgegen zu halten, daß es um diese Zeit (1724) nicht mehr üblich war, Sühnekreuze zu setzen und außerdem scheint das alte Kreuz, nach verschiedenen Begutachtungen, doch gut um ein paar Jahrhunderte älter zu sein.

Von wem und aus welcher Ursache das Kreuz gesetzt wurde, ist also heute nicht mehr mit Gewißheit zu ermitteln.

Das sollte uns aber nicht hindern, pietätvoll an diesem Stein vorüberzugehen. Es sollte uns auch nicht veranlassen, ihn einfach verschwinden zu lassen. Auf jeden Fall ist er und der Platz um ihn geschichtlich und sagenmäßig von Geheimnissen umwittert und gehört hinein in die Geschichte Mögeldorfs.

Es wurde der Vorschlag gemacht, das Kreuz hinüber zu verpflanzen zur Totenrast an der Laufamholzstraße. Aber das Kreuz und der Bürgwegplatz gehören zusammen. Was wäre das Kreuz ohne den Platz, auf den sich seine Aussage bezieht und was wäre der Platz ohne sichtbares Zeichen der Tat.

Wir haben deswegen dem Amt für Denkmalspflege vorgeschlagen, das Kreuz am Bürgweg zu belassen, es vielleicht zu gegebener Zeit mit einem erhöhten Sockel und einer kleinen Anlage zu versehen und das Ganze miteinzugliedern in den Bauungsplan der dortigen Gegend. Auf diese Weise wäre ein Stück Alt-Mögeldorf herübergerettet in die neue Zeit.

Jungen und Mädchen!

Der Nürnberger Hockey- und Tennisclub bietet Euch die Möglichkeit zur Ausübung der beiden schönen Sportarten **Hockey und Tennis**.

Ausgezeichnete Trainer sind vorhanden.

Anmeldeformulare gibt es im Clubhaus an der Siedlerstraße 111.

Auch Vollmitglieder werden noch aufgenommen. Wir laden Sie ein zu einem unverbindlichen Besuch auf unserer schönen Anlage am Schmausenbuck. Jeden Mittwochabend geselliges Beisammensein im Clubhaus.

Alfred Fickenscher, 1. Vorsitzender